

Franckesche Stiftungen zu Halle

Entwürfe der im Jahre ... gehaltenen Predigten

Berkhan, Georg Heinrich

Hamburg, [1788?]

VD18 90828453

Am 22 Sonntage nach Trinitatis. Evangel. Matth. 18, 23 - 35.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:33-1-211951](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:33-1-211951)

Am 22 Sonntage nach Trinitatis.

Evangel. Matth. 18, 23-35.

E i n g a n g.

Wir haben in unser vorjährigen Betrachtung über das heutige Evangelium unsre Verpflichtung zu einer der wichtigsten und schwersten Christenpflichten, nemlich zur Versöhnlichkeit und zur Vergebung erlittener Beleidigungen kennen gelernt. Wir überdachten es damals, wie wir vorzüglich um Gottes willen verbunden sind, Beleidigungen zu vergeben, weil Gott es uns befohlen hat, weil diese Beleidigungen uns unter seiner guten Regierung betreffen, weil er selbst uns unsre größten Verschuldungen vergiebt, doch nur unter der Bedingung, daß auch wir unsern Beleidigern vergeben. Diese Gründe sind so deutlich und überzeugend, daß der Verstand durchaus keine Einwendungen dagegen machen kann; so viel mehr aber sträubt sich unser Herz, diesen Ueberzeugungen des Verstandes zu folgen. Wir finden die Ausübung dieser Pflicht zu schwer, es kostet uns gar zu große Ueberwindung, unsre Empfindlichkeit zu unterdrücken, die Rache ist zu süß, als daß wir uns entschließen könnten, nach Gottes Befehl, versöhnlich zu seyn. Da ist es nun sehr heilsam, wenn wir auch alles dasjenige sorgfältig erwägen, was unser Herz zur Uebung dieser schweren Pflicht geneigter machen kann. Wir finden nemlich manche Aufmunterungen zur Versöhnlichkeit, und manche Hülfsmittel zur Ausübung derselben, welche zusammen genommen die eigne Ueberzeugung von unsrer Verbindlichkeit zu dieser schweren Pflicht noch verstärken, und welche auch ihre Ausübung sehr erleichtern, indem sie den Widerstand unsers Herzens besiegen helfen.

H a u p t s a z.

Wie erleichtern wir uns die schwere Pflicht der Versöhnlichkeit?

- I. Durch den Gedanken, daß der Beleidiger unser Mitknecht ist.
- II. Durch Berechnung der Vortheile, welche uns die Vergebung der Beleidigungen einbringt.
- III. Durch öftere Betrachtung schöner Exempel großmüthiger Versöhnlichkeit.

St. Catharinen. 1788.

211

Erster Theil.

Da fiel sein Mithnecht nieder und bat: habe Geduld mit mir! v. 29. Wir sind jedem Mitmenschen Geduld und Nachsicht schuldig, wie denn auch der Herr diesem lieblosen Knechte den verdienten Vorwurf macht: solltest du dich nicht auch erbarmen über deinen Mithnecht? v. 33. Dieser Gedanke: der mich beleidigte, ist mein Mithnecht, und wir dienen Einem Herrn — ist überaus wirksam, das Herz zur Vergebung erlittener Beleidigungen geneigt zu machen.

1. Der Beleidiger ist unser Mithnecht, also ein Mensch wie wir, der leicht fehlen kann.

Wir alle bedürfen, bei unsern mannigfaltigen Schwachheiten, Verirrungen und Fehltritten, täglich Geduld und Nachsicht von andern Menschen, und wir sollten sie dem Bruder versagen, der uns beleidiget? Nein; er ist ein Mensch, er kann eben so leicht fehlen und irren als wir, und vielleicht ist nur ein Irrthum die Ursach seiner Beleidigungen. Er kennt mich nicht, er beurtheilt meine Handlungen aus einem unrichtigen Gesichtspunkte, er wird durch verkehrte Urtheile anderer Menschen über mich irre geführt, er würde gewiß anders handeln, wenn er mein Herz kenne u. s. w. Wenn wir so von unserm Beleidiger denken, wie leicht wird uns dann der Entschluß werden, Geduld mit ihm zu haben; denn wir beweisen diese Geduld in ihm der schwachen menschlichen Natur. Sollte nicht ein Schwacher gegen des andern Schwäche Mitleiden und Schonung beweisen?

2. Er ist unser Mithnecht, dessen Bestrafung also nicht uns zukommt.

Wenn auch die uns wiederfahrne Beleidigung nicht Verirrung, sondern wirkliche Bosheit zum Grunde hat, und folglich strafbar ist; so kommt es doch uns nicht zu, diese Strafe zu vollziehen, oder uns selbst an unserm Beleidiger zu rächen. Wir sind Mithnechte, wir haben einen gemeinschaftlichen Herrn, der da Richter ist über ihn und uns, und der gesagt hat: die Rache ist mein. 5 Mos. 32, 35. 1 Petr. 2, 23. So wie der Herr im Evangelium an dem Knechte, der seinen Mithnecht unbarmherzig behandelte, ein strenges Urtheil vollziehen ließ; so wird uns unser höchster Herr im Himmel auch thun, wenn wir nicht unter einander uns von Herzen unsre Fehler vergeben. v. 35.

3. Er ist unser Mithnecht, der an der Gnade unsers Herrn gemeinschaftlichen Antheil hat.

Ein neuer Bewegungsgrund, unserm Beleidiger zu vergeben, weil er unser Mithnecht ist. Gott erbarmt sich über ihn und über uns. v. 33. Auch für ihn ist Jesus gestorben, er ist unser Miterlöser, ist der Miterbe der Seligkeit, die wir hoffen — und wir, die wir an solcher Gnade, an solcher Hoffnung gemeinschaftlichen Antheil haben, wir sollten uns unter einander hassen und verfolgen? wir, die wir mehr als Knechte Eines Herrn, die wir durch Christum Kinder Eines Vaters sind? —

Dritter Theil.

Wir machen unser Herz geneigter zur Vergeltung erlittener Beleidigungen, wenn wir die beträchtlichen Vortheile genau berechnen, welche wir dadurch gewinnen; denn wir pflegen ja zu dem allen geneigt zu seyn, was uns Vortheil bringt.

1. Wir gewinnen dadurch an innerer Zufriedenheit mit uns selbst.

Es ist ein edler Sieg, den wir über uns selbst erhalten, wenn wir unsre Empfindlichkeit unterdrücken, und die Vergeltung einer wirklichen Beleidigung ist immer eine großmüthige That. Wir haben ein Recht, uns ihrer zu erfreuen, und uns zum Siege über uns selbst Glük zu wünschen. Das Bewußtseyn versöhnlicher Gesinnungen berechtigt uns so viel mehr zu einem edlen Wohlgefallen an uns selbst, da dieselben zugleich Beweise ächter christlicher Gesinnungen sind, und da wir es ganz vorzüglich daran erkennen, daß wir Christi Jünger sind. Joh. 13, 35. Matth. 5, 44. 45.

2. Wir gewinnen dadurch an Ruhe und Glükseligkeit.

Wer sich an seinem Beleidiger rächt, der erbißt ihn dadurch zu neuen Beleidigungen, die gegenseitige Erbitterung wird immer größer, und es erfolgt am Ende eine unversöhnliche Feindschaft, und eine Reihe gegenseitiger empfindlicher Kränkungen. Wie viel verlieren wir aber dadurch an unsrer Gemüthsruhe, an unsrer Gesundheit und gesammten Glükseligkeit! Durch Verschmerzungen der ersten geringen Beleidigung hätten wir dem allen entgehen können. Hätten wir dem, der mit uns um den Rock rechten wollte, auch den Mantel gegeben, (Matth. 5, 40.) wie weise hätten wir gehandelt! Ist sind wir nun mit ihm in weisläufige Prozesse verwickelt, die mit viel größerem Verluste an Vermögen, vielleicht mit unseligen Familien-Trennungen und anderm Ungemach verknüpft sind. — Durch Nachgeben und Versöhnlichkeit gewinnen wir oft auch

einen Freund. Wir erweichen dadurch zuletzt selbst die Herzen unsrer Hasser. Röm. 12, 20.

3. Wir gewinnen dadurch an Gnade bei Gott und den Menschen.

Unversöhnlichkeit zieht uns vorzüglich das Mißfallen Gottes zu, welches Jesus in unsrer Gleichnißrede sehr nachdrücklich angedeutet hat. v. 32-34. Im Gegentheil gewinnen wir seinen gnädigen Beifall, wenn wir durch Vergeben und Versöhnlichkeit ihm nachahmen, der so gern vergiebt. Matth. 5, 45. 46. — Wir erwerben uns auch dadurch die Achtung und die Gunst guter Menschen. Mögen denn immer einige Thoren unser Nachgeben für Feigherzigkeit halten, wenn nur die Bessern das Edle in unserm friedliebenden Betragen anerkennen. Die andern Knechte wurden durch die lieblose Härte ihres Mißknechts betrübt, v. 31. und so ist der Zänker und Unversöhnliche am Ende immer auch überall verhaßt.

Dritter Theil.

Da endlich auch Beispiele mächtig auf unser Herz wirken; so wird es uns versöhnlicher machen, wenn wir oft lebenswürdige Exempel großmüthiger Vergebungen betrachten.

1. Betrachtet vorzüglich das schöne Exempel Jesu Christi.

Dieser erhabenste Dulder hat uns auch das vollkommenste Beispiel der Versöhnlichkeit hinterlassen. Er schalt nicht wieder, da er gescholten ward, er vergab seinen gröbsten Beleidigern, und betete noch sterbend für seine Mörder. 2 Petr. 2, 23. Luc. 23, 34.

2. erinnert euch oft an die Großmuth, womit liebe reiche Freunde euch vergaben.

Solche Beispiele wirken am gewissesten auf unser Herz, die wir aus eigener Erfahrung hernehmen, wenn wir uns mit Anerkennung der Güte erinnern, womit andre unsre Fehler trugen, und des verschonenden Nachgebens derselben bei unserm Eigensinne oder auffahrenden Hize. Das Verhalten des harten Gläubigers gegen seinen Schuldner, im Evangelium, wurde dadurch noch strafbarer, daß das schöne Beispiel seines Herrn auf ihn gar keinen Eindruck gemacht hatte. v. 28.

3. Suchet den Umgang mit sanftmüthigen und nachgebenden Freunden.

Unmerklich wird sich da das Schöne und Edle eines sanftmüthigen Characters einem Herzen tief eindrücken, ihr werdet euch nach solchen Mustern bilden, und werdet lernen versöhnlich zu seyn. Sir. 37, 15-17.

W. d. P. Nr. 341. Herr, mein Erlöser ic. N. d. P. Nr. 344. Nie will ich ic.